

Henning Scharff,
Hauptjugendpfarrer der SELK

Jugendwerk der
Selbständigen
Evangelisch-
Lutherischen
Kirche



Bausteine für die Beschäftigung im Jugendkreis mit der Jahreslosung 2014

Gott nahe zu sein ist mein Glück.

Psalm 73,28

Vorbemerkung

Diese Arbeitshilfe ist – wie immer – für Mitarbeitende in der Jugendarbeit erstellt. Dabei ist sie nicht als ein durchgehender Gesamtprozess konzipiert, sondern als eine Sammlung mehrerer Vorschläge, die nebeneinander stehen und je nach Bedarf steinbruchartig verwendet werden können. Auf diese Weise gibt sie hoffentlich genug Material an die Hand, das schnell und direkt umgesetzt werden kann.

Der 73. Psalm und sein „Dichter“

Asaf, der Beter des 73. Psalms, ist innerlich schwer aufgewühlt. Er war kurz davor, seinen Glauben an Gott aufzugeben. Was ihn so verstört ist, dass es denen, die nicht an Gott glauben, so gut geht. Sie ziehen Gott, seine Gebote und Verheißungen überhaupt nicht in ihre Überlegungen mit ein, halten ihre eigenen Gedanken und Worte für endgültig. Und das wirkt offensichtlich auch noch positiv auf ihre Umwelt; die Leute laufen ihnen hinterher und halten sie für klug und stark. Denn sie machen einen starken Eindruck. – An ihrem Leben ist es jedenfalls nicht abzulesen, dass ihnen Gott völlig gleichgültig ist. Das hat Asaf schlichtweg umgehauen.

Er zieht sich in den Tempel zurück und dort wird ihm klar: Ohne Gott ist das Leben irgendwann plötzlich und ganz bitter zu Ende. Die eben noch großen Menschen fallen ganz tief. Sie haben nichts mehr, woran sie sich festhalten können. Und er besinnt sich auf seine eigenen Erfahrungen mit seinem Gott, der auch schon all seine Vorfahren begleitet hat.

Und er beginnt seinen letzten Gebetsteil mit den berühmten und seitdem so oft gebeteten Worten: *„Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“* Und Asaf schließt mit der Jahreslosung: *„Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun.“* – *Gott nahe zu sein ist mein Glück.*

Möglichkeiten für die Umsetzung der Jahreslosung mit Jugendlichen

Schreibmeditation

Benötigtes Material: Stifte und großer Bogen Papier (je nach Gruppengröße: DIN A3 oder FlipChart-Bogen), Sitzkissen, ruhige Musik

Die Worte „Nähe“ und „Distanz“ werden nebeneinander auf einen großen Bogen Papier geschrieben; dabei sollte zwischen den Wörtern genug Abstand bleiben:

Nähe

Distanz

Dieser Papierbogen wird nun in die Mitte eines Sitzkreises gelegt. Um mit diesen Begriffen der Jahreslosung auf die Spur zu kommen, werden die Teilnehmenden nun gebeten, bei einer Schreibmeditation mitzumachen. Alle Gedanken und Assoziationen, die ihnen zu den Begriffen kommen, sollen sie zu den entsprechenden Wörtern schreiben. Dabei dürfen sie sich auch gerne von bereits geschriebenen Gedanken inspirieren lassen. Die ganze Übung geschieht im Schweigen (und wenn Ihr mögt, bei ruhiger Musik).

Anschließend werden die einzelnen Wortfelder vom Gruppenleitenden noch einmal vorgelesen bzw. zusammengefasst. Dann eröffnet dieser mit folgender Frage eine zweite Runde: Ändert sich etwas für euch, wenn es bei diesen Begriffen „Nähe“ und „Distanz“ um Gott und euch geht? Kommen euch neue Gedanken? Wollt ihr Stichworte, die bereits da stehen verändern oder ergänzen?

Der Gruppenleitende fasst die Ergänzungen zusammen und leitet etwa folgendermaßen über:

Gott will Nähe zu den Menschen, er will Menschen nahe sein. Gott, der Vater, sucht diese Nähe. In Jesus Christus ist er sogar Mensch geworden. – Trotzdem erlebe ich diese Nähe nicht immer. Als *himmlischer* Vater ist Gott mir auch immer wieder nicht begreifbar, quasi zu groß für mich. – In meiner Beziehung zu Gott werde ich beides erlebt haben und erleben: Nähe und Distanz.

Wo erlebt ihr Nähe zu Gott? Denkt mal in Ruhe und ohne euch auszutauschen darüber nach. Wo erlebt ihr Nähe zu Gott? [Kurze Pause, dann einige Gedankenanstöße:] Im Gottesdienst? Wenn ihr betet? Beim Singen? Bei Jugendtreffen? Mit mehreren oder allein? [Pause zum Nachdenken]

Ich möchte euch eine eindrucksvolle Begegnung eines Menschen mit Gott erzählen. Der Prophet Elia musste fliehen, weil die Königin ihn umbringen lassen wollte. Völlig geschafft brach er auf der Flucht mitten in der Wüste zusammen und wollte sterben. Gott versorgte ihn durch seinen Engel und ließ ihn zum Berg Horb kommen. Dort sollte er Gott begegnen. Und nun lese ich ein paar Verse...

[1. Kön 19,11-13].

Gott nähert sich oft unspektakulär, in der Stille, wenn alles andere schweigt, wenn ich alles andere schweigen lasse. Das ist nicht immer so, aber sehr oft. – Passt das zu euren Erfahrungen, oder sind die ganz anders?

[Kurze Austauschmöglichkeit]

Dass die Nähe zu Gott etwas Wunderschönes ist, hält die Jahreslosung für 2014 fest: „Die Nähe zu Gott ist mein Glück.“ Diese Worte stammen vom alten Psalmendichter Asaf. Er beschreibt in seinem Psalm, wie aufgewühlt er war. Er kann es einfach nicht verstehen, dass Menschen, die mit Gott „nichts am Hut haben“ ganz erfolgreich sind und vor den Leuten gut dastehen. Das nagt richtig an ihm, und er ist kurz davor, seinen Glauben hinzuschmeißen, ganz auf Distanz zu Gott zu gehen. Er sucht sich noch einmal eine Ecke im Tempel, um darüber nachzudenken. Und er wird sich bewusst darüber, dass er von Gott gehalten wird. Wie es auch bei anderen Menschen aussehen mag, sein Glück ist die Nähe zu Gott. – Die Nähe zu Gott ist mein Glück – die Jahreslosung für 2014.

Das Großartige ist, dass von Gott aus die Sache klar ist: Gott will die Nähe zu uns Menschen. Wie und wo kann ich nun meine Antennen ausfahren, so dass ich diese Nähe mitkriege? Wo kann ich Gelegenheiten der Begegnung schaffen oder suchen? Geht das allein besser oder lieber mit anderen zusammen? Könnt ihr euch gegenseitig dabei helfen? Vielleicht bekommt ihr Ideen für ein gemeinsames Projekt...

[Gedankenaustausch in Kleingruppen]

Die Leiterin bzw. der Leiter kann bei stockendem Verlauf der Diskussion folgende Ideen mit einfließen lassen:

- gemeinsame Andachtsform (Begegnung mit Gott) im Jugendkreis zu Beginn oder am Ende ausprobieren,
- zu zweit oder zu dritt zum Beten treffen,
- zusammen Musik machen,
- für sich einen Bibelleseplan ausprobieren und sich regelmäßig mit einem anderen darüber austauschen...

Als Abschluss sollen die einzelnen Vorhaben möglichst konkret beschrieben und terminiert werden. Das erleichtert die Umsetzung enorm. Falls es noch nicht so konkret werden kann, sollte ein Fahrplan abgesprochen werden, wie es mit den Ideen weitergeht.

Vernissage

Benötigtes Material: ausgedruckte Begriffe auf DIN A 5 Zetteln (vgl. Anhang), verschiedene Abtönfarben, Papierbögen (DIN A 2), Malerfolie, Pinnwände o.ä.

Der Raum wird folgendermaßen vorbereitet: Tische und Stühle werden an den Rand geschoben. Der Boden wird mit Malerfolie ausgelegt. Für jeden Teilnehmenden wird ein großer Papierbogen ausgelegt.

Die Einheit beginnt mit einer Einführung und einem kurzem Gespräch oder einer Assoziationsrunde über die Jahreslosung, um gedanklich ins Thema hinein zu kommen.

Anschließend sollen Bilder zu verschiedenen abstrakten Begriffen gemalt werden. Die auf einzelnen Zetteln ausgedruckten Begriffe „Nähe“, „Glück“, „Distanz“, „Trauer“ und „Zweifel“ werden gut sichtbar an die Wand gehängt. Die Jugendlichen bekommen den Auftrag, zu einem der abstrakten Begriffe ein abstraktes Bild zu malen. Sie sollen versuchen, sich nur mit Farben und Formen auszudrücken (eine deutliche Ansage hilft hier den ungeübten „Malern“ oder solchen, die bisher nie das Bild aufs Papier bekommen haben, das sie vorher im Kopf hatten). Dazu bekommen sie je nach Wunsch zwei bis drei verschiedene Farbklecke auf ihren Papierbogen. Gemalt wird mit den Fingern. – Wer fertig ist und auf den Geschmack gekommen ist, kann ein nächstes und übernächstes... Bild malen.

Es schließt sich eine Pause an, um die Bilder trocknen zu lassen und den Raum für die nächste Phase vorzubereiten.

Die Malerfolie wird eingerollt, Pinnwände werden aufgebaut und die Bilder daran befestigt. Die Bilder kommen sehr gut zur Geltung, wenn sie einzeln mit Hilfe von Klemm- oder Stehlampen beleuchtet werden. Dann kann auch die große Raumbeleuchtung ausgeschaltet werden. Diese besondere Beleuchtung gibt eine sehr schöne Atmosphäre und sorgt für Konzentration beim Betrachten. Nett wäre auch ein kleines Buffet, das die anderen in der Zwischenzeit vorbereiten. Nun wird die Vernissage feierlich eröffnet. Allen wird etwas Zeit gegeben, um allein oder zu zweit – mit einem Häppchen vom Buffet – an den Bildern entlang zu gehen. Anschließend werden die Bilder gemeinsam betrachtet. Die Gruppe geht von Bild zu Bild, wobei die Teilnehmenden das Bild durch Kommentare gemeinsam entdecken. Am Ende der gemeinsamen Betrachtung wird für jedes

Bild ein Titel gefunden und es wird einem der Ausgangsbegriffe zugeordnet. Als letzter hat der jeweilige „Künstler“ das Wort, wenn er noch etwas beisteuern oder hinzufügen möchte.

Statements

Benötigtes Material: Schmierpapier, Papierbögen (DIN A 2 oder 3), Stifte, Pinsel, Farben, Ölpastellkreiden oder Farbdrucker

Assoziation:

„Gott nahe zu sein ist mein Glück“ – diese kernige Version von Ps 73,28 aus der Einheitsübersetzung, wie sie 2014 als Jahreslosung verwendet wird, klingt fast wie ein Werbe- oder Wahlspruch. Diesen Satz kann man sich gut als Statement auf einem Plakat vorstellen.

Idee:

Die Teilnehmenden entdecken und entwickeln markante Aussagen, Statements...

- ... zum Glauben
- ... zu meinem Leben mit Jesus Christus
- ... zum Leben in der Gemeinde oder im Jugendkreis

Vorgehen:

Mit dem obigen Eingangstext über Psalm 73 wird den Teilnehmenden der gedankliche Hintergrund der Jahreslosung eröffnet. Anschließend wird ausgehend von der Assoziation die Idee mit den Statements vorgestellt.

Vorbereitend sollen die Jugendlichen sich überlegen, welche positiven Erfahrungen oder Begegnungen sie mit dem Glauben an Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist und mit Menschen oder Orten in Kirche und Gemeinde hatten. Gab es besondere Erlebnisse...

- ... wie Bewahrung beim Unfall
- ... oder Gebetserhörung,
- ... im Gottesdienst beim Abendmahl
- ... oder bei Andachten während des Singens,
- ... beim Abendgebet,
- ... beim Spaziergang,
- ... in der Begegnung mit anderen Christen...?

Wem etwas einfällt, der soll sich dazu ein Stichwort notieren. Nach einer kurzen Phase des Nachdenkens, tauschen sich die Teilnehmenden in Zweier- oder Dreiergruppen über ihre Erfahrungen und Begegnungen aus. Nach jedem Bericht versuchen sie aus dem Stichwort einen passenden, kurzen Satz zu formulieren. Wenn alle mit ihren Erzählungen durch sind, werden die Sätze in den Kleingruppen oder auch in Einzelarbeit präzise und aussagekräftig, einnehmend oder auch provokant auf den Punkt gebracht.

Wem nichts einfällt, der kann sich die Bibel vornehmen und in den Psalmen blättern und die fettgedruckten Sätze auf sich wirken lassen. Viele dieser Sätze sind ganz prägnante Glaubensaussagen. Vielleicht passt einer dieser Sätze sehr gut zum eigenen Erleben. Oder es kann ausgehend von einem dieser Sätze ein eigener formuliert werden.

Zum Schluss sollen die einzelnen Statements schön aufgeschrieben oder ausgedruckt werden. Wo es passt, können die einzelnen Statements auch mit Fotos, Bildern oder besonderen Hintergründen versehen werden. Sie können beim Gottesdienst über die Jahreslosung im Kirchvorraum oder in der Kirche aushängen oder beim nächsten Kirchencafé als Gesprächsimpulse dienen.

Anteil geben und singen, singen, singen, singen (Lobpreisabend)

Benötigtes Material: CoSi 1-3, Gitarre, Klavier, Querflöte, Klarinette, Trompete, Posaune oder was ihr sonst so habt und spielen könnt...

Als Fortsetzung der **Statements** kann am Ende oder am nächsten Abend auf die Auswirkungen der Jahreslosung geschaut werden. „Gott nahe zu sein ist mein Glück“ – Was folgt aus dieser Nähe, diesem Glück? Zwei Reaktionen liegen auf der Hand:

1. Wer die Jahreslosung erlebt, wird von Lob, Dank und Freude erfüllt sein.
2. Wer erlebt, dass Gott ihm nahe ist, wird sein Vertrauen auf Gott setzen.

Beides kann sehr gut in einem Lobpreisabend aufgenommen werden. In den Psalmen heißt es an dieser Stelle oft: „Ich will alle seine Taten verkündigen.“ Wir können das aufnehmen, indem wir uns und andere daran erinnern, was Gott schon alles für uns getan hat. In den Psalmen wird dann oft von der Befreiung aus Ägypten berichtet. Im Glaubensbekenntnis erinnern und bekennen wir in jedem Gottesdienst, wie Vater, Sohn und Heiliger Geist für uns da sind. Davon ausgehend können wir uns gegenseitig in der Gruppe erzählen, wo wir Gottes Wirken ganz persönlich erlebt haben (vgl. Leitfragen bei „Statements“/„Vorgehen“). Da es um sehr persönliche Erfahrungen geht, darf niemand dazu genötigt werden, etwas zu erzählen. Jeder und jede kann auch zuhörend genießen. Eine beeindruckende Ergänzung kann ein YouTube-Video mit Nick Vujicic sein (z.B. <http://www.youtube.com/watch?v=XzvUDOp6xl>).

Zwischendurch kann viel gesungen und musiziert werden. Sehr gut eignen sich Lieder aus dem Jugendliederbuch „Come on and sing. Komm und sing“, Bd. 3, Nr. 471 - 499.

In Gebeten können die geschilderten Erfahrungen und Gottes großer Heilsweg dankbar aufgenommen werden. Außerdem kann hier auch noch einmal der zweite oben genannte Punkt mit aufgenommen werden. Zum einen kann dies in der Bitte geschehen, dass Gott uns dabei hilft, ihm alles zuzutrauen und alles von ihm erwarten. Zum anderen können hier vertrauensvoll ganz konkrete Bitten vor Gott gebracht werden.

Gebetsgemeinschaft

Benötigtes Material: Karteikarten oder Zettel (DIN A 5 oder DIN A 6), Stifte, Pinnwand, Nadeln, großes Tuch, Teelichter und/oder Kruzifix

Eine Gebetsgemeinschaft erfordert Vertrauen, da das persönliche Gespräch mit Gott eine sehr intime Angelegenheit ist. Darum eignet sich dieser „Baustein“ eher für Gruppen, die sich schon ein bisschen länger kennen.

Die Einführung geschieht im Sitzkreis. Für die anschließende Gebetsgemeinschaft ist ein zweiter Sitzkreis (eventuell im Altarraum der Kirche) vorbereitet. In der Mitte kann ein Kreuz aus Teelichtern und/oder ein Kruzifix auf einem Tuch liegen.

Die Leiterin bzw. der Leiter lässt die Jahreslosung zwei- bis dreimal vorlesen. Anschließend führt er bzw. sie mit der oben abgedruckten Einleitung in den 73. Psalm ein. Er/sie fährt in etwa wie folgt fort:

Asaf betet einen Psalm. Wir könnten diesen Psalm jetzt besprechen. Da steckt ja eine Menge drin. Wir können es aber einfach auch genauso machen, wie der gute Asaf selbst – einfach mal miteinander beten.

Asaf singt bzw. erzählt davon, was ihn bewegt. Er freut sich darüber, dass er immer wieder erlebt, dass Gott ihm ganz nahe ist.

Wenn ich jemanden habe, der mir nahe steht, dem ich vertrauen kann, der für mich da ist, dann erzähle ich dem eine ganze Menge. Ich vertraue einem, der mir nahe steht, an, was mit mir los ist, was mich ärgert, was mich freut, wovor ich Angst habe, was mich bewegt. Wem ich nahe bin, wer mir nahe steht, dem kann ich vieles erzählen.

Der Psalmbeter Asaf freut sich darüber, dass er immer wieder erlebt, dass Gott ihm ganz nahe ist. Gott will jedem Menschen so nahe sein. Er will jedem von uns ganz nahe sein. Ihm können wir wirklich alles erzählen. Bei ihm ist es gut aufgehoben. Er kann sich tatsächlich um alles kümmern. Als Mensch hier auf der Erde hat Jesus Christus so viel schöne und schlimme Sachen selber erlebt, dass er genau weiß, wie es uns geht, wenn wir mit ihm reden. Und notfalls sagt er es auch bestimmt niemandem weiter.

Asaf singt bzw. erzählt davon, was ihn bewegt. – Was bewegt uns, dich, mich? Woran hat einer von euch gerade zu knabbern? Was gibt es Ärgerliches? Über was hast du dich zuletzt total gefreut? Gibt es Dinge, die Angst machen? Wie läuft es mit meinen Freunden oder Klassenkameraden?

Nun gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Die Teilnehmenden können Gebetsanliegen auf ausliegende Karten schreiben und sie danach an eine Pinnwand heften. Wenn alle soweit fertig sind, wird die Wand in zur vorbereiteten „Gebetsecke“ getragen. Dort kann sich jeder und jede eine oder mehrere Karten nehmen und dann wird gebetet. Der Leiter kündigt an, dass er beginnt und auch den Abschluss macht, bevor alle zusammen das Vaterunser beten. Wichtig ist, noch einmal zu betonen, dass es nicht um schöne oder „richtige“ Worte geht, sondern darum, gemeinsam mit Gott zu sprechen. Man kann übrigens seine eigene Gebetskarte nehmen oder eine andere, die einen bewegt. Damit wird hautnah erlebbar, was Fürbitte ist.
2. Wenn es zwei oder drei Leitende gibt, dann können die Teilnehmenden während des Aufschreibens nacheinander in eine der „Leiterecken“ gehen und ihr Anliegen erzählen. Der Leiter bzw. die Leiterin hört zu und betet dann ganz persönlich für sein Gegenüber. Wenn die anderen schon fertig sind mit dem Aufschreiben ihrer Anliegen, dann können sie während der Wartezeit CoSi 1-3¹ durchsingen – in Form eines Wunschkonzertes. Bei drei Leitenden können beide Möglichkeiten (1. und 2.) gut parallel angeboten werden.

Fragen zu Glaubenszweifeln

Benötigtes Material: Flipchart oder Pinnwand, Stifte und Papier

Der direkte Kontext der Jahreslosung legt es nahe, sich auch mit den eigenen Zweifeln am Glauben zu beschäftigen. – Asaf kam genau darüber auf sein bis heute beeindruckendes Psalmgebet. – Nachdem die Jahreslosung in ihrer positiven und frohmachenden Dimension behandelt wurde, kann dieser nächste Schritt einer Vertiefung dienen. Der folgende Vorschlag beinhaltet zwei Schritte: Zuerst wird gesammelt, später wird mit einem Experten diskutiert.

Es wird ähnlich wie oben in der Einführung in den 73. Psalm eingeführt und an die bisherige Beschäftigung mit der Jahreslosung erinnert. Nun werden die Jugendlichen gebeten, sich zu überlegen, ob sie ähnlich wie Asaf, dem Psalmendichter, auch schon mal Zweifel an Gott und an ihrem Glauben hatten:

Gibt es Punkte, die euch im Glauben zwicken, schwer fallen oder manchmal sogar verzweifeln lassen?

Kennt ihr Zweifel an Glaubenssätzen, an Mitchristen, an Gott selbst?

Gibt es etwas, was du nicht glauben kannst?

¹ „Come on and sing. Komm und sing“, Jugendliederbuch Band 1-3

Es wird gesammelt, dabei werden Stichworte gut sichtbar und mit einigem Abstand voneinander festgehalten. Anschließend tun sich die Jugendlichen in Dreiergruppen zusammen und versuchen möglichst genau herauszufinden, was genau ihnen bei dem geäußerten Stichwort so schwer fällt. Ziel ist es, eine präzise Frage zu formulieren.

Wenn alle damit fertig sind, werden die Fragen unter die vorher gesammelten Stichwörter geschrieben. Alle im Plenum lesen die Fragen. Anschließend können noch einmal Nachfragen gestellt werden, falls einige Formulierungen nicht ganz verständlich sein sollten. Ziel ist es, dass ein Unbeteiligter die Fragen verstehen können soll.

Damit der Abend nun nicht mit lauter schweren Fragen endet, werden die vorgebrachten Zweifel im Gebet noch einmal vor Gott gebracht und ihm abgegeben – getreu dem Motto aus dem 1. Petrusbrief 5,7: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“

Zu einem nächsten Treffen wird ein Experte oder noch besser eine Expertenrunde eingeladen (Gemeinde- oder Jugendpfarrer, Nachbarpfarrer oder –pfarrerinnen aus der Ökumene, Jugendkreisleiterin bzw. –leiter oder interessierte Gemeindeglieder...). Dem oder den Experten werden die Fragen vorher zur Vorbereitung vorher gegeben. Dabei dürfen sie sich Fragen aussuchen.

Bei dem Treffen liest der Moderator bzw. die Moderatorin die jeweilige Frage vor und die Experten haben jeweils zwei Minuten Zeit, um zu antworten. Je nach Gehalt gibt es nach zwei bis fünf Fragen es eine Nachfragerunde für das Plenum.

Der Hau-Ruck-Jahresrückblick

Benötigtes Material: Löffel, DIN A7 Karteikarten, evtl. Stifte, evtl. Pinnwand

Das als „Hau-Ruck“, „Schlafmütze“ oder „Spoon“ bekannte Kartenspiel geht folgendermaßen: In die Tischmitte werden ein Löffel weniger als Mitspieler gelegt. Aus einem Paket Spielkarten wird für jeden Mitspieler ein Quartett entnommen. Die Karten werden gemischt und an die Spieler verteilt; jeder Spieler bekommt vier Karten. Ziel ist es, möglichst schnell ein Quartett zu bilden. Immer gleichzeitig legt jeder Spieler eine Karte verdeckt vor sich auf den Tisch, schiebt die Karte an seinen linken Nachbarn weiter und die ihm vom rechten Nachbarn zugeschobene Karte auf. Am einfachsten kommt die Spielgruppe in den Takt, wenn auf das gemeinsam gesprochene Kommando „Hau“ alle eine Karte auf den Tisch legen und dann auf das ebenfalls gemeinsam gesprochene „Ruck“ jeder seine Karte weiterschiebt. Wer als erster ein vollständiges Quartett auf der Hand hat, legt es vor sich auf den Tisch und nimmt sich einen der ausliegenden Löffel. Alle Mitspieler schnappen sich dann sofort ebenfalls einen Löffel. Wer keinen abbekommt, hat den Durchgang verloren.

Beim „Hau-Ruck-Jahresrückblick“ werden anstelle der klassischen Spielkarten von der Spielleitung selbst erstellte Karten verwendet, wobei jedes Quartett für jeweils ein Ereignis im Jahr steht. Wer beim „Hau-Ruck“ verloren hat, darf etwas zu dem Ereignis, für das das zuerst abgelegte Quartett steht, sagen. Die anderen können ergänzen. Anschließend wird das Spiel solange wiederholt, bis alle oder wenigstens die meisten Quartette einmal gebildet und abgelegt wurden.

Die Grundidee kann in zahlreichen Varianten den konkreten Bedürfnissen und Verhältnissen angepasst werden, je nachdem wie viel Zeit zur Verfügung steht, wie anspruchsvoll das Finden passender Quartett sein soll und wie sehr die Teilnehmenden bereits in die Vorbereitung einbezogen werden sollen. Das Spiel eignet sich sowohl für einen Rückblick über das allgemeine Zeitgeschehen als auch für einen auf die Erlebnisse in der Gruppe oder der Gemeinde bezogenen Jahresrückblick.

Vorbereitung:

Die Spielleitung stellt passende Spielkarten im Format DIN A7 her. Zunächst sind passende Ereignisse zu suchen. Hilfreich sind dabei veröffentlichte Jahresrückblicke. Zu jedem der Ereignisse werden vier passende Schlagworte gesucht, die später den Einstieg in den Austausch über das Ereignis erleichtern:

Ereignis	Schlagworte
<i>Tipp: Das Erkennen eines Quartetts kann erleichtert werden, wenn alle Karten eines Quartetts mit demselben Zeichen oder Symbol versehen werden.</i>	<i>Auf jede zu einem Quartett gehörende Karte wird eines der Schlagworte geschrieben.</i>
Bundestagswahl	Bundestag – Merkelraute – die Stones – 5%-Hürde
Volleyball-Europameisterschaft in Deutschland	Schmetterlinge – Silbermedaille – Mittelblock – Libera
Bergung der „Costa Concordia“	Insel Gilio – Wrack – Stahlseile – Ende einer Kreuzfahrt
Champions League	Bayern – Dortmund – Pokal – Robben
Abhörskandal	NSA – Facebook – England – Sicherheit
Freizeiten	freizeitfieber – Kroatien – HoSo – Sommer, Sonne, Strand
...	...

Hinweise zur Durchführung:

- Wenn die Gruppe mehr als 10 Mitspieler hat, dann sollten Teams gebildet werden oder es werden mehrere aufgebaut gebildet (Achtung: Genug Quartette bereit halten!).
- Wenn die Spielleitung zusätzliche Quartette bereit hält, können Quartette, die bereits mehrmals abgelegt wurden ausgetauscht werden.

Varianten:

- Es werden Quartette zu einzelnen Höhepunkten aus dem gemeinsamen Erleben der Gruppe oder Gemeinde gebildet (gemeinsame Freizeiten, besondere Gottesdienste, Teilnahme an Veranstaltungen, wichtige Aktionen am Ort, neue oder verabschiedete Personen...)
- Die vorige Variante kann auch sehr gut mit Fotos gespielt werden. Dazu werden von jedem Ereignis vier Bilder im Format 9x13 cm ausgedruckt und so als Kartenspiel verwendet. Wenn das jeweils zuerst gebildete Quartett offen auf den Tisch gelegt wird, kommt man anhand der vier Bilder ganz schnell ins Gespräch.
- Noch offener wird das Gespräch, wenn jeweils Quartette gebildet werden, auf denen dieselben Begriffe/Fragen stehen, über die man sich dann nach der jeweiligen Runde austauscht.

Beispiele:

- Was war neu im letzten Jahr?
- Wo habe ich Bewahrung erlebt?
- Wofür bin ich besonders dankbar?
- Was hat unserer Gemeinschaft gestärkt?
- An welche geistlichen Impulse kann ich mich erinnern?
- Was habe ich im letzten Jahr vermisst?
- Wo gab es Schlüssel-Erlebnisse?
- ...

- Die Spielkarten können auch gut zusammen mit den Teilnehmenden erstellt werden. Dazu werden einfach mehrere Gruppen gebildet, die sich jeweils für einen bestimmten Zeitraum des Jahres passende Ereignisse überlegen und Karten entsprechend beschriften (z.B. vier Gruppen, von denen jede ein Quartett bearbeitet).
Hierfür können z.B. folgende online-Archive genutzt werden:
 - Jahresrückblick in Bildern:
<http://www.merkur-online.de/nachrichten/welt/jahresrueckblick-2013-emotionale-momente-2609136.html?popup=media&firstslide=1>
 - Archiv von SELK.Aktuell:
http://www.selk.de/index.php?option=com_content&view=article&id=44&Itemid=46
- Der Jahresrückblick kann auch mit einem Rückblick auf die Jahreslosung des vergangenen Jahres abgeschlossen werden. Im Laufe des Jahres haben sicherlich einige Teilnehmende verschiedene Postkarten mit der Jahreslosung erhalten. Eventuell können auch in Buchhandlungen zum Jahresende oder –beginn günstig Restexemplare mit unterschiedlichen Motiven erworben werden. Die Karten werden jeweils in vier Teile zerschnitten. Anders als beim Grundspiel endet diese Variante nicht, wenn der erste ein Quartett hinlegt, sondern die restlichen Mitspieler spielen so lange weiter, bis alle ein Quartett vor sich hinlegen können. Anschließend kann zusammengetragen werden, was Einzelne das Jahr über mit der Jahreslosung erlebt haben.